Unterrodach, den 8. Juli 1931.

Sehr verehrter Herr Professor !

Ein ganz kurzer Dankbrief wird mir verstattet sein, dessen Lektüre keine weiteren Ansprüche stellt. Ihre gütige Karte v. 6. 7. hat mich in vollem Maß entlastet und darum ehrlich gefreut. Das Schicksal meiner Arbeit - habent sua fata libelli - reicht ja in Brief-Dokumenten bis in den Sommer 1927 zurück, wo mir Herr Professor Schlatter einen höchst wertvollen Brief schrieb, als ich ihm ein Stück aus meiner damaligen Synodalarbeit über die "letzten Dinge" mit der Bitte um ein Urteil vorlegte. Der letzte Satz dieses Briefes hat mich in der Weiterverfolgung meiner Ahnungen dauernd im Unterbewußtsein begleitet; er hieß: "Wenn ich auch für Ihre teilweise neuen Gesichtspunkte um Vorsicht bitte, so besagt das nicht, daß ich Ihnen für die Zusendung Ihres Aufsatzes nicht aufrichtig danke. Ich behalte Ihre Gesichtspunkte gerne in der Erinnerung und werde sie bei der Betrachtung der Apokalypse sorgsam erwägen." - Daß in das Schicksal dieses libellus der Tod meines Lehrers D. Ph. Bachmann, von dessen Hand ich 3 herzliche Briefe über diese Sache habe, eingriff, daß im vorigen Jahre auch Herr Professor Hadorn gestorben ist, an den ich stark dachte, bedeutet für das weitere Schicksal dieses libellus Hindernisse, die wohl nicht von ungefähr kommen, sondern zur Verkettung der Dinge gehören, die uns Irdischen schwer durchschaubar ist. Ich danke Ihnen darum herzlich für den 'Trost', daß ich meinen libellus in Ihrer Hand wohlgeborgen wissen darf.

Ich gestatte mir Ihren gütigen Gruß ehreerbietigst zu erwidern als Ihr sehr ergebener

Friedrich Perle